



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Rothenburg 36

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

zur Sode ein altes, vierteiliges Fenster mit zwei festsitzenden oberen Scheiben und zwei beweglichen unteren Flügeln mit ihren reichen Beschlägen erhalten. Unter diesem Teile des Flures liegt, von dem unteren Podest der Treppe zugänglich, der große Abortraum, dessen Fenster in der Oberwand der Spülküche liegen. Das kräftige Treppengeländer ähnelt in dem Motiv der in halber Höhe sich verschlingenden und einen Kreis bildenden Bänder sowohl den Geländern der westlichen Treppe im hiesigen Schloß (Bd. I S. 360 Nr. 261 und Abb. 228, um 1780), wie jener im Schlaunschen Hause, Hollenbeckerstraße 9 (Bd. IV S. 253 Abb. 1118), Domplatz 18 (Bd. II Abb. 368) oder im Schlosse zu Grimberg (vgl. Hartmann, Schlaun, Abb. 129).

Die fünfschichtige, zweigeschossige Straßenfront ist durchweg in Werkstein mit großen Quadern und durchlaufenden schmalen Steinlagen ausgeführt, ohne alle Gesimse und Verzierungen der Fenstergewände. Nur die Mitteltür hat eine verhältnismäßig sparsame Umrahmung mit hochgezogenen Ohren und einer mittleren leeren Kartusche. Das Oberlicht der Tür ist durch bandartig aus der Mitte hervorsteigende Leisten in blasenförmige Glasflächen aufgeteilt; vgl. die beiden Türen des Doppelhauses Hörsterstraße 24/25. Die beiden großen Fenster des Walm-daches sind neuerdings entfernt.

Die Bedeutung des Hauses und die von großem künstlerischem Können zeugende Durch-arbeitung des Treppenhauses läßt die Annahme, daß Schlaun, der erst 1773 starb, der Bau-meister sei, berechtigt erscheinen.

ROTHENBURG 36

1771: 800; 1785: Agidii-Leischaft 33. Das Steinwerk: vgl. Bd. III S. 22 und Abb. 610 (Grundriß des ganzen Hauses).

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1728: *Witwe Dr. Homeyer*; Straßen-Kataster 1760 und 1762: *Hofrat Bürgermeister Homeyer*, 1773—1791: *Buchhändler* (Philipp Henrich) *Perrenon*, 1792—(nach) 1805: *Buchhändler Platvoet*. Leider ergeben die wenigen Katasterbände, von denen gerade die Jahrgänge 1763—1772 fehlen, den Zeitpunkt, in dem der Buchhändler das Haus kaufte, nicht. Auch die Schatzungsregister bieten keinen Ersatz. Hier erscheint Perrenon im IX. 1778 zum ersten Male, während er in den Jahren vorher überhaupt nicht genannt ist, vermutlich weil er als Hofbuchhändler von den städtischen Abgaben befreit war. Mit diesem Titel ist er bereits in dem Verträge, den er 2. II. 1775 mit den Gründern der Gesellschaft Civilklub schloß, bezeichnet. Er überließ ihm damals das *große vordere Zimmer* mit einem Nebenraum für seine abendlichen Zusammenkünfte. Nach Müller, *Ztschr. Westfalen*, 9. Jahrgang, S. 48 kündigte er bereits 1779 das Mietsverhältnis. Nach A. Bömer, *Der münsterische Buchdruck, Ztschr. Westfalen*, 12. Jahrgang (1924), S. 61 war das Erstlingswerk seines Verlages 1770 erschienen. Es ist anzunehmen, daß in die gleiche Zeit der Neubau oder Umbau der Front fällt. Die beiden Steinbüsten an den Ecken weisen augenscheinlich auf die schöngeistige Tätigkeit des Hausbesitzers hin. Sein Geschäft wurde 1793 von Franz Platvoet und 1805 von Friedrich Wilhelm Coppenrath erworben. Erst letzterer verband 1820 den Buchladen mit einer Buchdruckerei. — Nach den Bauakten wurden 1890 die beiden Fenster in den mittleren Achsen zu Schaufenstern verbreitert und verloren dabei ihre Bekrönungen. Die Tür links, die schon vorher in ein Fenster umgewandelt war, wurde dabei als Tür wiederhergestellt. 1896 wurde der Laden durchgeteilt und 1908 die Tür ganz rechts in das Haus hineingezogen, um eine getrennte Ladentür zu erhalten.

ERLÄUTERUNG. Es ist anzunehmen, daß der Kern der heutigen verputzten Backsteinfront von einem älteren Vorderhause des im III. Bande besprochenen Steinwerkes stammt. Die in den

Bauakten skizzierten Bekrönungen der Erdgeschoßfenster geben keine Vorstellung. Die Konturen des Giebelabschlusses sind wahrscheinlich von dem Frontispiz der Seitenpavillons des Residenzschlosses am Neuplatz beeinflusst. Das Fluchten der beiden Fensterpaare des Giebels ist unschön und ein Zeichen für die verhältnismäßig späte Entstehung. Der Giebel, der zu den übrigen Profanbauten jener Zeit wenig Beziehungen bietet, kann einstweilen keinem der bekannten Baumeister jener Zeit zugeschrieben werden.

HÖRSTERSTRASSE 62

1771: 2004; 1785: Lamberti-Leischäft 99.

GESCHICHTLICHES. Straßen-Kataster 1751—1757: *Landmedicus Dr. Zur Mühlen*. Bei dem Bombardement 3. IX. 1759 brannte das Haus ab. Kataster 1771/3: *ist von (Kramer Christoph Bernhard) Lackman neugebaut, 1773: Weinhändler Anton Poppe, 1774 XI.—1776: Leutnant Wolf, 1777—1784: Assistenrat Zurmühlen, 1785— (nach) 1805: Kaiserlicher Postverwalter Wand.*

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossige, fünfsachsige, verputzte Backsteinfront mit Werksteingewänden und Krüppelwalmdach. In den beiden Giebelgeschossen drei oder ein fluchtendes Fenster. Die Haustür liegt in der Mittelachse, die Küche vor dem verputzten, 1891 aufgestockten Kammerfach, das an der Südseite einen Durchgang zum Hofe freiläßt. In dem Flure daneben, also mitten im Hause, befindet sich ein Brunnen. Vor der Küche südlich vom Flur die zweiarmige Treppe mit zierlichem Balustergeländer; von ihrem Podeste sieht man in die Küche herab. Die stark profilierte Backsteinumrahmung des Giebels bricht vor den Ecken des Hauses rechtwinklig ab. Nur das Zimmer in der Nordwestecke hat eine bescheidene Stuckdecke behalten.

HÖRSTERSTRASSE 61

1771: 2005; 1785: Lamberti-Leischäft 100.

GESCHICHTLICHES. Straßen-Kataster 1751—1756: *Schneider Johann Bernd Kleimann* (mit mehreren Einwohnern), 1757: *Krapfenmacher Franz Bußman*. Das Haus wird beim Bombardement 3. IX. 1759 zerstört. 1769 und 1771: *gehört Witwe Aschendorff, 1772/3: wird von Lackmann neugebaut* (gemeint ist der Kramer Christoph Bernhard Lackmann, der auch die beiden südlichen Nachbarhäuser, Hörsterstraße 62 und 63, neubauen läßt. 1773—1774 VI.: *Receptor Dr. Giese, 1774 XI.— (nach) 1805: Kanonikus Sprickmann.* — 1885 wurden die beiden Fenster des Erdgeschosses in ein Schaufenster mit Tür verwandelt.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossiges, dreiachsiges, verputztes Backsteinhaus mit Werksteingewänden und Krüppelwalmdach. Den Giebel umrahmt ein kräftiges Backsteinprofil, dessen untere, leicht gebogene Enden aus Werkstein bestehen. Im Giebel nur eine nicht fluchtende Dachluke, die heute zu einem Fenster verkürzt ist. Im Erdgeschoß in der südlichen Achse eine Durchfahrt mit Korbboogen mit einem dürtig verzierten Keilstein in der Mitte. Die alten, durch das Schaufenster ersetzten Fenster fluchteten nach Ausweis der Bauakten mit denen des Obergeschosses.